

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Beiliegend nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsbörse
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag
Metz: Rue des Clercs, 1

Redaktion und Geschäftsstelle:
Metz: Rue des Clercs, 1
Telefonnummer 98
Telegraphische Adresse: Moselsaar-Metz.

Der Kampf gegen die Lebensmittelteuerung

Kein Tag vergeht, an dem nicht neue Mittel und Wege gegen die Teuerung des Lebensunterhaltes vorgeschlagen werden, von allgemeinen Protesten bis zu prägnanteren Vorschlägen wie Preiskontrolle, Einkaufsgenossenschaften usw. Alle diese Massnahmen sind gut, wirksamer aber scheint uns ein Mittel zu sein, auf das man sich endlich besinnen sollte: die Einsicht des Käufers. Er darf die Preise der Erzeugnisse nicht überbieten, denn dies führt unbedingt zur Preissteigerung.

Unleugbar ist, dass der Krieg einen Zustand der Sorglosigkeit und des Fatalismus geboren hat, demzufolge sich viele in der Ungewissheit des kommenden Tages nicht um ihn kümmern: laissser faire, laissser aller war die Parole, Unannehmlichkeiten und Sorgen suchte man zu vergessen. « C'est la guerre », es wird schon gehen, usw. waren die Sprüche dieser Fatalisten, deren Optimismus ein Zeichen schwacher Unfähigkeit war.

So kam es, dass wir im Drange der täglich steigenden Preise die gute Gewohnheit des Zählens und Kalkulierens verloren haben. In geradezu stiller Ergebenheit haben wir uns darin gefügt, alles teurer zu bezahlen, ohne zu feilschen und zu handeln. Mit dem Stosseufzer « das teure Leben » wurde bezahlt, vielleicht vorher protestiert, aber doch bezahlt. Gegen diese Schlappeit anzukämpfen ist von grösster Bedeutung. Wir dürfen nicht durch allzu geringe Mühe den Händler zum Wucher anmienen. Der Verkäufer sagt sich folgendes: Die Kundschaft ist so dumm, jede Preissteigerung stillschweigend hinzunehmen, also nütze ich diese Dummheit aus. Im Grunde genommen, ist der Händler wohl gar nicht unehrlich; das Publikum treibt ihn dazu und damit beruhigt er sein Gewissen.

Wir müssen wieder rechnen und den Wert der Dinge erkennen lernen. Törichte falsche Scham ist es, wenn wir nicht handeln im Glauben, dadurch den Eindruck des « Bargeldlosen » zu machen. Nur indem wir handeln, können wir die zur Bekämpfung der Lebenssteigerung gebildeten Behörden unterstützen.

Seien wir in dieser Hinsicht einig und beständig. Jeder muss soviel Willenskraft besitzen, um seine Wünsche zu zügeln und nötigenfalls entbehren zu können. Kaufen wir nichts, was zu teuer ist; denken wir nicht allein an uns, sondern auch an die andern. Hüte sich auch derjenige, der für andere einkauft, vor Gleichgültigkeit, indem er denkt: ich bezahle es ja nicht. Jede Dienstleistung, die für ihre Herrschaft einkauft, jeder Vermittler muss schliesslich seine Gleichgültigkeit selbst teuer bezahlen, weil er damit allgemein die Preise in die Höhe treibt. Ihre egoistische Gleichgültigkeit wendet sich gegen sie selbst.

Diejenigen aber, deren Börse es ihnen erlaubt, ohne zu handeln, zu kaufen, und gar die Preise zu überbieten, haben die Pflicht, an die zu denken, die nicht jeden Preis zahlen können. Die Reichen müssen mit den Armen solidarisch sein und immer bedenken, dass sie für die andern sparen müssen, wenn sie es selbst auch nicht nötig haben. Reich wie arm müssen gegen die Teuerung kämpfen. Der Kampf der im Wohlstand Lebenden gerade wird besonders wirkungsvoll sein. An dem Tage, wo sich die bemittelten Klassen entschliessen, in diesem Sinne den Kampf gegen die Teuerung aufzunehmen, ist ein grosser Schritt zur Rückkehr einer wenn auch nicht normalen, so doch wenigstens vernünftigen Lebenshaltung gemacht. Erfüllung dieser Forderungen der Nächstenliebe und Einigkeit durch die Besitzenden ist Vorbedingung einer Preisenkung; es ist ihre vornehmste Pflicht.

Ein Beispiel solcher Einsicht und Festigkeit hat in einem stark besuchten Café zu Versailles ein schwerverletzter Marineleutnant gegeben. Nachdem er mit vieler Mühe Platz genommen hat, verlangt er mit sonorer Stimme, mit welcher er oft im stärksten Feuer seine Befehle erteilt hatte, ein Eis. Fragt aber sofort: « Wieviel kostet das, Kellner? » « 2,50 Fr., Herr Leutnant. » « Das ist für mich zu teuer », erwidert er kurz und bestellt einen Vermouth mit Citrone. Der Kellner bringt ihm das Gewünschte. Auf dem Unterteller steht wie üblich der Preis: « 1,25 Fr. das Glas ist mir zu teuer, nehmen Sie es wieder fort und bringen Sie mir ein Bier. Damit ist das Recht, mich hier einige Minuten auszurufen, teuer genug bezahlt. » Ohne Herausforderung, aber fest und laut sprach er unter den überraschten Blicken der Gäste, die ihm schnell beistimmten.

Mancher der Anwesenden wird daraus gelernt haben. Wir sollten alle so handeln ohne Scham und damit auf unsere Weise gegen die übertriebenen Preise ankämpfen.

Die grossen Gedenkstätten Die Schlacht von Noisville

Metz, 26. August.

Wie wir bereits meldeten, findet am Sonntag, den 31. August, in Noisville am Nationaldenkmal eine Gedenkfeier der Schlachten, die 1870 im Westen von Metz sich abspielten, statt.

Eine Militärmusik und eine Ehrenkompagnie von Chasseurs werden an der Feier teilnehmen.

Um 3 Uhr findet in der Pfarrkirche von Noisville ein Gottesdienst statt. Danach findet ein Festzug nach dem Denkmal statt, wo Reden gehalten und Kränze niedergelegt werden.

Das Komitee hat darum gebeten, dass für diesen Tag Sonderzüge eingelegt werden. Der Fahrplan dieser Züge wird später veröffentlicht.

En passant

Unter diesem Titel lesen wir in der « Strassburger Zeitung » folgende beachtenswerte Zeilen:

Die deutsch-patriotische Propaganda rast unter Verachtung aller Papiernot weiter durch die Welt und sucht die Opfer, die in einem künftigen deutschen Eroberungskrieg fallen sollen. Dass diese Propaganda-Schriften auch in Elsass und Lothringen verbreitet werden dürfen, und dass sie von unseren eigenen Briefträgern unter die Leute getragen werden, ist mehr als entgegenkommend; es ist leichtsinnig. Der deutsch-nationalen Jugendbund, « Reichsverband zur Pflege des deutschen Nationalbewusstseins » erstreckt seine Pflege auch auf das ehemalige Reichsland, das man immer noch nicht verloren geben will. Die Gesellschaft, die sich der schwarz-überdruckten Briefanschläge der Marine-Verschule von 1904 in Berlin bedient, verbreitet ein Flugblatt, bei dem die übliche Zahlkarte nicht vergessen ist. Im Hauptvorstand figurieren Schüler und Professoren in bunter Reihe. Der Ehrenauschuss enthält die Namen der berüchtigten Reaktionsäre. Jene Männer, die das Nationalbewusstsein so vieler Deutscher in Trümmer schlagen helfen, fühlen den Drang des Gewissens in sich, es wieder zu heilen.

Folgende Sätze mögen als Stipproben das Druckwerk charakterisieren:

Treudeutsche Männer und Frauen! Ueber das deutsche Land ist die Schmach des Schandfriedens von 1919 hereingebrochen. Vergebens bezeichnen die schmucklosen Kreuze vom nördlichen Eismeer bis zu den Wüstenländern Aegyptens die Heldenfahrt der deutschen Mannen-treue! Ein Sklavenfriede zerbrach das Werk der toten Helden und zwang die deutsche Ehre, unter das Joch zu gehen! Wo ist der Heldengeist unseres Volkes, schläft er in den Gräbern dieses Krieges, ist er dem deutschen Geschlecht verloren gegangen im Kampfe gegen eine Welt von Feinden?

Nein, und abermals nein! Seht unsern deutschen Jungen und Mädels ins Gesicht. — Wir hören aber, internationale Kräfte sind am Werke, unsere Jugend zu erfüllen mit Kosmopolitentum und sie vergessen zu machen des Wortes Heiligkeit: « Was Du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! »

Bescheidenheit, Vaterlandsliebe, Gehorsam, Recht und Wahrheitsliebe, jene goldenen Leitsätze unserer eigenen Jugend, sind in Gefahr, in den Köpfen unserer Kinder wesenlose Begriffe zu werden. — Nie durfte die Jugend so vorlaut und unruhig sich mit Politik beschäftigen, wie in den Tagen der Gegenwart. In unserer Jugend soll erneut das Wort zur Wahrheit werden: « Der Gott, der Eisen wachsen liess, der wollte keine Knechte » usw.

Es sind uns von verschiedenen Seiten solche Druckwerke übermittelt worden. Fast alle sind an Fabriken adressiert, vermutlich um sie als Handelsbriefe gelten zu lassen. Immer und immer wieder wird die Einwohnerschaft Elsass-Lothringens mit deutschen Werbebriefen überschwemmt. Wenn hier auch niemand Lust bezeugen wird, dem deutsch-nationalen Jugendbund beizutreten, so ist doch anzunehmen, dass diese Propaganda mit der Zeit immer dröser wird, und dass man noch auf die schönsten Ueber-rassungen gespannt sein darf, wenn der deutschen Papier-Kriegserklärung nicht Massnahmen entgegengestellt werden.

Wenn die französische Regierung heute in Deutschland auf dem gewöhnlichen Postwege französische Kultur Propaganda vornehmen wollte, so fänden die Deutschen sicher Mittel und Wege, die dafür hergestellten Druckwerke in einem riesen-National-Papierkorb verschwinden zu lassen.

Die Friedensmöglichkeiten 1917

Zu den Mitteilungen des ehemaligen Reichskanzlers Michaelis geht dem « Vorwärts » (14. August) telegraphisch aus Bern folgende Erklärung des Professors F. W. Foerster zu:

« Als Deutscher, der 1917 im neutralen Ausland viel Gelegenheit zu authentischer Information über Friedensmöglichkeiten hatte, bemerke ich zu den Erklärungen des Herrn Michaelis folgendes:

1. Warum wurde nur die Freigabe, nicht aber die Wiederherstellung Belgiens zugesagt, die der Entente genau so wichtig war, wie die Freigabe?

2. Falls der kaiserliche Vorbehalt betr. die Befristung des Zugeständnisses ebenfalls weitergeleitet wurde, so gab es keine Möglichkeit zum Frieden, da die Entente mit Recht darauf bestand, dass die Widergutmachung einer Schuld keine Befristung vertrage und auch kein Handelsobjekt sein dürfte.

3. Warum wurde nicht wenigstens der Entschluss zur Freigabe Belgiens öffentlich ausgesprochen, statt der immer wiederholten Allgemeinheiten und Zweideutigkeiten, durch die eine bestimmte wirtschaftliche, politische oder militärische Abhängigkeit Belgiens keineswegs ausgeschlossen wurde?

Ganz zweifellos hat dieses Schweigen und diese Halbschheit die damals sehr zum Frieden geneigte öffentliche Meinung des Westens völlig lähmgelegt und dadurch die Annäherung von Verhandlungen entscheidend verhindert. Lord Lansdowne sagte damals: « Das deutsche Volk wird in Bezug auf die Motive belogen, aus denen wir den Krieg fortsetzen müssen. » Diese Worte dürfte die deutsche Presse damals nicht veröffentlichten. Vielleicht helfen sie jetzt dem deutschen Volke zu erkennen, wo die wahren Schuldigen der Kriegsverlängerung zu suchen sind.

Hochachtungsvoll F. W. Foerster.

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

Paris, 26. Aug. 3 Uhr nachm.

DIE BELGISCH-HOLLÄNDISCHEN VERHANDLUNGEN.

Die Verhandlungen zwischen den Belgiern u. Holländern, die mit der Revision des Vertrags von 1839 beauftragt sind, haben eine solche Schärfe angenommen, dass die Belgier beschlossene halten, nach Brüssel zurückzukehren. Dem französischen Minister des Auswärtigen ist es jedoch gelungen, die Belgier dazu zu bestimmen, mindestens die Antwort des holländischen Ministers in London zu erwarten. Diese Antwort ist bekannt und kann nur ihrem Sinne nach die Lage verschlimmern.

Die Holländer beschuldigen die Belgier, dass sie ständig ihre Rechte auf der Schelde verletzen. Sie weigern sich, eine Grenzverbesserung vorzunehmen. Eine Festsetzung der Schelde als Grenze würde ohne weiteres von Holland als casus belli betrachtet werden.

SINNFREIER-UNRUHEN.

Paris, 26. August, 3 Uhr nachm.

Ans London wird gemeldet, dass die Sinnfeiner den Verein der Demobilisierten mit Revolvergeschüssen und Steinwürfen angegriffen haben, als ein Tanzabend und gemeinsames Essen veranstaltet war. Die Polizei musste einschreiten um die Demobilisierten zu verteidigen.

GEGEN DENIKINE.

Paris, 26. Aug. (3 Uhr nachm.) Aus Helsingfors wird gemeldet, dass in Petrograd und Moskau der Befehl erlassen worden ist, alle freien Truppen und die Wehrpflichtigen, die noch nicht ausgebildet worden sind, zu mobilisieren und ohne Verzug gegen General Denikine zu entsenden.

OESTERREICH-UNGARN.

Paris, 26. Aug. (3 Uhr nachm.) Aus Wien wird gemeldet, dass die Entente Oesterreich erlaubt hat, Westungarn militärisch zu besetzen.

CHINA UND JAPAN.

Paris, 26. Aug. (3 Uhr nachm.) Aus Washington wird gemeldet: Japan hat erneut in China dringend gefordert, dass die Bahndienste den Unruhen in der Mandschurei ein Ende setzen, die die japanischen Interessen gefährden.

Die Affäre Judet

Pazifistische Politik.

Paris, 26. Aug. Das « Journal » gibt betreffs der Affäre Judet folgende Information: Gut informierte Leute zufolge hat Herr Ernest Judet, der immer ein Pazifist war, — man hat die Artikel nicht vergessen, die er schrieb, um die Politik Benedikts XV. zu unterstützen — mehr oder weniger an Besprechungen teilgenommen, die seit seiner Ankunft in der Schweiz mit österreichischen Katholiken stattfanden, und das, was den Gerüchten zufolge noch viel interessanter ist, ist der Umstand, dass Herr Judet nicht immer in seinem eigenen Namen gehandelt hat, sondern sich auf eine Gruppe französischer Katholiken stützte, die seine Auffassung teilten, sodass man sich nicht wundern darf, wenn es noch zu andern Anklagen kommt, wobei es sich nicht mehr nur um Personen handeln würde, die, wie Herr Judet, in der Schweiz sind, sondern sich vor dem 3. Kriegserichter zu verantworten hätten. Die unlängst erfolgte Ernennung des Hauptmanns und Untersuchungsrichters Albert, der von der 4. Kammer kommt, hat gestern in den Wandelgängen der Kammer zu vielen Kommentaren Anlass gegeben.

Paris, 25. Aug. Weder Hauptmann Maugin noch Hauptmann Chalanson werden das gegen Herrn Judet gerichtete Verfahren eröffnen, da beide als inaktive Offiziere höchstens demobilisiert werden. Dieses Gerichtsverfahren wird wahrscheinlich dem Hauptmann Raoul de Guency oder dem Major Albert, der soeben zum Berichterstatter beim 3. Kriegsgericht ernannt worden ist, anvertraut werden.

Die Untersuchung gegen Ernest Judet.

Paris, 25. Aug. — Das Dunkel, welches die gegen Ernest Judet eröffnete Untersuchung umhüllt, bleibt immer noch bestehen. Gewisse Zeitungen heben hervor, dass diese neue Affäre sehr wohl mit dem Fall Lenoir zusammenhängen könnte. Die Akten werden wahrscheinlich heute der Militärbehörde übergeben werden.

Der Angeber der Miss Cavet vor Gericht

Paris, 25. Aug. — Die Verhandlungen in der Angelegenheit Quien haben heute im alten Saal des Schwurgerichts begonnen. Die Sitzung wurde um 13,15 Uhr eröffnet. Der Angeklagte wird von vier Bewachungsmannschaften hergeführt. Es ist ein schlank gewachsener Mann von etwa zwei Meter Höhe, und trägt die Uniform der zweiten Abteilung afrikanischer Truppen. Sein Verteidiger bildet, das Verfahren einzustellen bis zu dem Tage, da die hauptsächlichsten Urheber der Verbrechen, die Quien zur Last gelegt sind, abgeurteilt worden sind, das heisst bis zum Tage, an dem die nähere Untersuchung auf Grund von Dokumenten, welche Deutschland laut Friedensvertrag (Artikel 228 und 230) auszuhandeln hat, abgeschlossen sein wird. Der Antrag des Verteidigers wird zurückgewiesen. Der Präsident beginnt mit dem Verhör des Angeklagten, der auf alle Fragen ausweichende Antworten erteilt. Das Verhör endet mit dem 28. Juli 1915. Tag da Quien nach Brüssel reist, und bei Miss Cavet erscheint. Morgen wird das Verhör fortgesetzt.

Service Havas

26. Aug., 3 Uhr nachm.

ODESSA VON DEN BOLSCHEWISTEN GERÄUMT.

Zürich. — Das Komitee der russischen Bolschewisten meldet unterm 25. folgendes: Im Schwarzen Meer hat nach zweimaliger Beschießung durch die englische Flotte der Feind Streikräfte gelandet und Odessa besetzt.

DIE SITZUNGEN DER VERSCHIEDENEN FRIEDENSKOMMISSIONEN.

Paris. — Der Oberste Rat der Alliierten vereinigte sich heute Morgen um 11 Uhr im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitz Pichons und setzte die Prüfung des Friedensvertrages mit Oesterreich fort, welche morgen um 11 Uhr wieder aufgenommen wird. Die Koordinationskommission des Vertrages mit Oesterreich vereinigte sich heute Morgen vor der Sitzung des Obersten Rates, ebenso die Kommission für die österreichischen politischen Klauseln. Um 4 Uhr fand eine Sitzung der Spitzbergschweizerkommission statt.

NEUE WESTFÄLISCHE KOHLENLAGER ENTDECKT.

London. — Die « Times » veröffentlicht eine Copie aus Berlin vom 28., welche meldet, dass in den Gemeinden Steialeim und Winstbeck in Westfalen bedeutende Kohlenlager entdeckt wurden.

EINE DIE MARITIMEN VERTRAGSKLAUSELN BETREFFENDE DEUTSCHE NOTE.

Paris. — Die deutsche Regierung liess dem Obersten Rat eine Note zustellen. Diese Note verlangt die Eröffnung gründlicher Besprechungen, ehe die gemischte maritime Kommission ernannt wird, welche betreffs der Anwendung der maritimen Klauseln des Friedensvertrages mit Deutschland verhandeln soll.

DIE RÜCKKEHR DER KRIEGSGEFANGENEN.

Genf. — Das internationale Komitee des Roten Kreuzes hat an den Obersten Rat der Alliierten ein Schreiben gerichtet, in welchem es die Aufmerksamkeit des Rates auf die Frage der Heimsendung des Kriegesgefangenen lenkt, wie sie in Artikel 214 des Versailler Vertrages vorgesehen ist. Das Schreiben macht darauf aufmerksam, dass, wenn die Heimsendung nicht sofort erfolgen könne, Anordnungen für zukünftige Heimsendung sofort getroffen werden müssen, damit der Transport sofort nach Ratifizierung des Friedens beginnen könne und damit er vor Eintritt des Winters beendet sei.

Der „Goliath“

Paris, 25. Aug. — Die Bureaux der Militär-Luftschiffahrt haben noch keine ergänzende Nachrichten über den « Goliath » erhalten. Man meldet, dass die Nachricht über die Landung des Flugzeugs durch Schwarze übermittelt worden ist, die in aller Eile durch die Flieger in Marsch gesetzt wurden. Es werden wohl noch einige Tage vorübergehen, bis die Flieger selbst über die unglückliche Panne, die sie so nahe am Ziel zur Landung zwang, berichten können.

Die Bevölkerung von Strassburg nimmt zu

Strasbourg, 26. Aug. — Man war der Ansicht, dass durch die Ausweisung und freiwillige Auswanderung zahlreicher Deutscher die Zahl der Bevölkerung bedenklich sinken würde. Man sprach von einer Abnahme von 86 bis 40 000 Seelen. Die Mairie gab sich die Mühe, hierüber eine Statistik anzustellen. Das Resultat ist aber erfreulich. Das Gegenteil traf zu. Die Stadt Strassburg hat heute mehr Einwohner wie vor dem Waffenstillstand. Dementsprechend sind die Wohnungspreise gestiegen.

Metz dagegen kann sich kaum eines ähnlichen Resultats erfreuen. Allgemein wird hier die Befürchtung ausgesprochen, dass unsere Stadt bald einem grossen Dorfe gleichen wird. Man braucht nur die Strassen zu durchwandern, um festzustellen, dass der Betrieb überaus gering ist. Frägt man erst die Kaufleute über den Geschäftsgang aus, so schütteln diese nur bedenklich mit dem Kopfe.

Die Zukunft ist nicht heiter, wenn's so weiter geht.

Die Ueberreste des Zaren und seiner Familie

Paris, 26. Aug. — Der « Times » wird aus Omsk gemeldet, dass die Leichen des Grossfürsten Sergius, der Grossherzogin Elisabeth und der anderen Mitglieder der Familie Romanoff, die voriges Jahr in der Nähe von Perm ermordet wurden, kürzlich ausgegraben und nach dem Westen transportiert wurden. Die Leichen des Zaren und der übrigen Mitglieder seiner Familie wurden gleich nach dem Morde zerstückelt und verbrannt. Es liegen hierfür neue Beweise vor.

Um den Frieden

Deutsche Sachverständige in Versailles.

Paris, 26. Aug. — Eine Anzahl deutscher technischer Sachverständiger sind heute morgen am Nordbahnhof angekommen. Sie waren von Dr. Meyer, Finanzrat, begleitet.

Diskussion des Friedensvertrags in der Kammer.

Paris, 25. Aug. — Die Kammer wird morgen mit der Diskussion des Friedensvertrages beginnen. 32 Redner sind für die Teilnahme an der Debatte bereits eingetragen. Man nimmt an, dass die Diskussion im Minimum etwa 10 Nachmittagsstunden in Anspruch nehmen wird. Die Tagesordnung sieht unmittelbar darauf die Besprechung des Amnestieentwurfs vor. Es ist jedoch möglich, dass die Diskussion über das Datum und die Reihenfolge der Wahlen unmittelbar nach der Ratifizierung des Vertrages stattfindet. Morgen wird die Kammer über den Zeitpunkt der Besprechung mehrerer Interpellationen über die Teuerung entscheiden.

Der Oberste Rat an der Arbeit.

Paris, 26. Aug. — Der Oberste Rat der Alliierten trat heute nachmittag zusammen. Er prüfte den Entwurf der Antwort des Komitees für die Bearbeitung des Vertrages mit Oesterreich auf die verschiedenen Gegenvorschläge der österreichischen Delegation. Diesbezüglich hatten die verschiedenen Delegationen, sowohl die amerikanischen wie die britische, italienische und französische gewisse Detailvorschläge eingebracht, von denen die Mehrzahl übrigens verworfen wurde. U. a. legten die französischen Bevollmächtigten besonderes Gewicht auf die Tatsache der Notwendigkeit, im Friedensvertrag Bestimmungen zu treffen, die die Aufrechterhaltung der staatlichen Unabhängigkeit Oesterreichs Deutschland gegenüber gestatt.

Der Oberste Rat prüfte des weiteren den Bericht der interalliierten Militär-Enquete-Kommission, die nach Fiume geschickt worden war, um eine Untersuchung über die Zwischenfälle anzustellen, die sich zwischen Franzosen und Italienern dort ereignet haben. Er billigte ihre Schlussfolgerungen. Der Bericht ist nicht veröffentlicht worden. Man weiss nur, dass er die in Frage kommenden Verantwortlichkeiten klärt und die Mittel auseinandersetzt, die anzuwenden sind, um die Rückkehr derartiger Zwischenfälle zu vermeiden.

Das Revisionskomitee für die Verträge von 1919 trat heute zusammen. Die holländischen und belgischen Vertreter wohnten der Verhandlung nicht bei, da die holländischen Delegierten nach dem Haag zurückgekehrt waren, um dort neue Instruktionen entgegenzunehmen. Es schließt nicht, dass die Frage vor ihrer Rückkehr nach Paris gelöst werden kann. Im übrigen behält man in den Kreisen der Konferenz den Eindruck, dass man zu einem zufriedenstellenden Uebereinkommen gelangen wird.

Renner geht spazieren.

Paris, 25. Aug. — Aus St. Germain wird gemeldet: Der Kanzler Renner, in Begleitung des Abgeordneten Gurer, haben heute einen Spaziergang im Walde von Fontainebleau unternommen und das Schloss besichtigt. Ein Offizier der französischen Mission war ihr Führer.

Die thrakische Frage.

Paris, 25. Aug. — Die bulgarische Delegation überreichte dem Sekretariat der Friedenskonferenz zwei neue Noten: die erste protestiert gegen die Versuche der serbischen Regierung, die westlichen Grenzgebiete Bulgariens zu erlangen, die zweite verlangt die Heimbeförderung der bulgarischen Soldaten, die nach unterzeichnetem Waffenstillstand östlich des Meridians von Ueskub gefangen genommen worden sind.

Die bayerische Armee

Berlin, 26. Aug. — Kriegsminister Nocke hat sich nach München begeben, um als Vertreter des Deutschen Reiches die Verwaltung des bayerischen Heeres in die Hand zu nehmen und die Ueberleitung der bayerischen Truppenkörper in die Reichswehr zu bewerkstelligen.

Kiew angeblich von den Ukrainern erobert

Paris, 26. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) — Die Stellung des Admirals Koltchak gibt gegenwärtig zu keiner Beunruhigung Anlass.

In Kopenhagen ist das Gerücht verbreitet, dass Kiew durch die Truppen des Generala Peltourea, des Oberkommandierenden der antibolschewistischen Streitkräfte, erobert worden ist.

Kurze Nachrichten

London. — Man meldet einen baldigen Wechsel in der englischen Diplomatie. Man glaubt, dass Lord Hardings vielleicht Lord Derby in Paris ersetzen wird.

Paris. — General de Boisdeffre, Generalstabschef und ehemaliger Präsident des Obersten Kriegsrates, ist, 80jährig, an einer schweren Krankheit verstorben.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

Die Exposition Nationale im ehemaligen Kaiserpalast.

Seit einiger Zeit ist im einstmaligen Kaiserpalast die Exposition Nationale eröffnet. In dieser Ausstellung sind in den großen Sälen und den breiten Gängen die zum Teil sehr kunstvollen und wertvollen Gegenstände dem Besucher ausgestellt. Von allen Gebieten der Technik, der Industrie und der Kunst sind Proben vorhanden, die uns die soziale und kulturelle Vollkommenheit unserer Zeit verkörpern und die uns die große Zukunft besonders auf dem Gebiet der Technik ankündigen. Wir finden z. B. Proben von den modernsten Transportverhältnissen, Schiffe, Eisenbahnen usw., dann Brücken und Viadukte, Tunneln und alle anderen Erfolge der modernen Technik, die die Hindernisse der Natur überwinden, seien es nun Flüsse oder Berge, Schluchten oder Abgründe, Seen oder Meere. Hat man uns die technischen Hilfsmittel der vorschreitenden Kultur im Bilde und Modellen gezeigt, so führt man uns die Ergebnisse der neuesten Industrie in kunstvoll aufgeführten Devanturen in reicher Mannigfaltigkeit vor Augen. Ich weise besonders auf die Proben von Wäsche, dann von Stoffen, Kleidern und vor allem Pelze hin. Man zeigt uns auch die kunstvollen Möbel und überhaupt alles, was zur kostbarsten Einrichtung eines Zimmers gehört. Daneben können wir die feinsten Bijouteriewaren sehen, sei es nun an Uhren, Ringen, Schmuckgegenständen oder sonstigen Erzeugnissen, die in das Gebiet der Feinmechanik gehören. So ist in der Exposition Nationale alles vertreten, was uns das erfindungsreiche und schaffende Geistesleben unserer Zeit hervorgebracht hat. Wir können dem Strassburger Publikum wie auch den Fremden den Besuch der Ausstellung empfehlen. Sie ist von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

DIE LUXEMBURGISCHE ABORDNUNG IN DIEDENHOFEN.

Nach der Abreise des Präsidenten Poincaré am Samstag wurde die luxemburgische Abordnung vom Gemeinderat und dem Sous-Préfet noch besonders empfangen. Bei dieser Gelegenheit drückte Staatsminister Reuter, von den Anwesenden mit donnerndem Beifall empfangen, den Dank der Luxemburger für den schönen Empfang aus. Gerne ist die luxemburgische Regierung der an sie ergangenen Einladung gefolgt. Unser Herz zog uns hin nach Diedenhofen, um bei Euch Eure Freude über die Befreiung und die Wiedervereinigung Eures Landes mit dem glorreichen Frankreich zu feiern. Wir haben Euch das Herrlichste mitgebracht, was das Leben verschönert: Musik und Blumen. Der Herr Präsident der Republik hat daran erinnert, dass keine Grenze mehr besteht zwischen den künstlich getrennten Lothringern. Dieselben Wünsche, dieselben Sitten, dieselben Gebräuche vereinigen alle Lothringer. Die künstlich errichtete Grenze wurde durch den glücklichen Ausgang des Krieges beseitigt.

Der Ausgang des Krieges hat den innigsten Wunsch der Lothringer realisiert. Sie sind wieder geworden, was sie waren. Auch wir wollen bleiben, was wir sind; dies ist ein Wunsch, der wertvoll ist. Aber wir wünschen, dass die Freundschaft und die Einigkeit zwischen Frankreich und Luxemburg immer zu nehmen möge.

Die Worte des Herrn Staatsministers Reuter entfesselten wahre Stürme des Beifalls. Nach den Worten des Herrn Staatsministers intonierte die Musikkapelle die so schöne, heimliche Weise von «Ohs Hémecht», darauf den so populär gewordenen «Féerwon», und mehr als ein Lothringer sang mit den luxemburgischen Gästen mit.

DER KALISTREIK.

Oben im Elsass gibt es keine Ruhe. Die Streiks folgen einander wie Tag und Nacht. Im Kaligebiet streiken die Bergleute schon nahezu vier Wochen und die Arbeitslage ist die denkbar schlechteste. Eine Mülhauser Zeitung bringt folgenden bedenklichen Bericht über diese Frage:

Der Streik der Kalibergarbeiter, der nun seit vier Wochen dauert, bedeutet eine wahre Katastrophe. Tausende von Personen sind durch denselben in grosse Not gestürzt worden. Selbst wenn der Streik heute schon beendet würde, so wäre dadurch die trostlose Lage für die Arbeiterschaft nicht gebessert, denn es wird sich monatelang für die Mehrheit derselben keine Arbeitsmöglichkeit bieten. Die Schächte sind grottenteils ersoffen und es würde vorerst mindestens 8 bis 14 Tage benötigen, um das angesammelte Wasser herauszupumpen. Bei dieser Arbeit können naturgemäss nur sehr wenig Leute beschäftigt werden. Dann müssen Wiederherstellungsarbeiten vorgenommen werden, deren Umfang heute noch nicht genau angegeben werden kann, die aber schätzungsweise viele Wochen, ja Monate in Anspruch nehmen dürften. Viele Motore und elektrische Anlagen sind verrostet oder sonstwie beschädigt. Die Schächtanlagen, Stollen usw. müssen einer gründlichen Untersuchung unterzogen und ausgebessert werden, um die Sicherheit der Belegschaft zu gewährleisten. Alle diese Arbeiten müssen von Facharbeitern (Handwerkern) ausgeführt werden. Je nach dem Stand der Wiederherstellungsarbeiten können nur allmählich Arbeiter in geringerer Zahl wieder beschäftigt werden; sehr viele, die Mehrzahl, wird noch Monate arbeitslos bleiben. Es ist dies ja sehr bedauerlich, aber leider nicht zu ändern, das werden die Betroffenen selber einschätzen.

Wie die Dinge heute liegen, spielt nunmehr eine längere oder kürzere Hinzuziehung des Streiks keine Rolle mehr; denn die Anlagen sind jetzt schon beschädigt oder zerstört, die Geschäftsaufträge sind (infolge des Streiks) alle abgelehnt, die bestehenden annulliert worden. Die Streikleitung hat also den ganzen Betrieb bereits auf den toten Punkt gebracht, der Arbeiterschaft die Möglichkeit der Beschäftigung genommen.

TERVILLE. Am Sonntag Morgen verschied nach längerem Leiden die Besitzerin des hiesigen Schlosses, Frau Chatillon, im Alter von 67 Jahren.

STRASBURG. — Rückkehr des Herrn Milleraud. — Herr Milleraud, Commissaire général, ist am 24. d. M., abends, nach Strassburg zurückgekehrt, nachdem er sich in Château-Salins von Präsidenten der Republik und Frau Poincaré verabschiedet hatte.

Streik. — Der Streik der Spengler, Installateure, Dachdecker und Helfer zieht weitere Kreise. So fand am Samstag, 23. August, eine Branchenversammlung der Heizungsmonteurs und Helfer statt, welche ebenfalls in einer Lohnbewegung stehen. Bei der Berichterstattung über den jetzigen Stand der Bewegung wurde, laut «Freie Presse», betont, dass die Kommission von Firma zu Firma ging, da es der Arbeitgeberbund abgelehnt hat, mit der Organisation in Verhandlungen zu treten.

Ans dem elsassischen Zeitungsgebiete. — Wie berichtet wird, ist der «Elsässer» an die Oberelsässische Verlagsgesellschaft (Direktion Haag) übergegangen. Bekanntlich wurde der «Elsässer» von Müller-Simonis begründet u. wurde dann später von einer Aktiengesellschaft übernommen, der es bisher gehörte.

TRUCHTERSHEIM. — Tödlicher Unfall. — Ein Militärflugzeug musste infolge eines Maschinendefektes in der Nähe des Ortes niedergehen. Infolge einer unglücklichen Bewegung stiess das Flugzeug an einen Baum; fiel auf den Boden und zerbrach. Die beiden Insassen kamen mit leichten Quetschungen davon, dagegen wurde der 10jährige René Durlang durch ein abgeplantes Schraubenstück tödlich verwundet und starb eine halbe Stunde später in den Armen seiner Eltern.

ST. PILT. — Ein seltsames Brautpaar wird hier nächstens zum Traualtar schreiten, um den Bund fürs Leben zu schliessen. Beide zukünftige Ehehälften haben bereits das 70. Lebensjahr überschritten. Von einem dummen, unüberlegten Jüngling wird man in diesem Falle also gewiss nicht reden können. Die beiden Liebenden sind Flüchtlinge aus Bonhomme.

MULHOUSE. — Das Befinden des Herrn Präfekten Poulet bessert sich langsam aber dauernd. Die Nahrungsmittelaufnahme ist befriedigend. Temperatur und Puls normal. Die über seinen Tod verbreiteten Nachrichten sind also vollständig aus der Luft gegriffen.

GEISHAUSEN. — Explosion eines Sprengkörpers. — Gestern wollte der Bruder des hiesigen Gastwirts Letellier, der kürzlich als französischer Offizier (Capitaine) aus Marokko hierher kam, um seinen Bruder aufzusuchen, einen Sprengkörper entladen und verunglückte dabei dergestalt, dass er schwer verletzt per Automobil nach dem Militärhospital überführt werden musste.

RIMBACH (Thann). — Gesundes Klima. — Unsere ozeanische Gegend kann wegen der günstigen klimatischen Verhältnisse mit dem Schweizerorte Vevey verglichen werden. So leben hier zurzeit mehrere Greise und Greisinnen, die bereits in den neunziger Jahren stehen und noch so rüstig aussehen, dass sie es wohl bis zu 100 Jahren bringen können, da sie der gefährlichen «Grippe» — den jüngeren Generationen zum Trotz — energischen Widerstand geleistet haben.

Saar-Becken

SAARBRÜCKEN. — Das Beflaggen im besetzten Gebiet. — Die interalliierte Kommission hat auf Anfrage erklärt, dass das Beflaggen öffentlicher Gebäude mit deutschen Fahnen innerhalb der besetzten Gebiete während der Dauer der Besetzung nicht gestattet ist.

SARREBRUCK. — Unglücksfall. — Von der Strassenbahn überfahren und getötet wurde auf der Hauptstrasse in Gersweiler der 13jährige Sohn des Hüttenarbeiters Fritz Reno aus Gersweiler. Die Räder des Motorwagens gingen dem Jungen über den Leib, sodass der Tod innerhalb weniger Minuten eintrat.

SARRELOUIS. — Marktbericht. — Zum letzten Ferkelmarkt waren 800 Stück angetrieben. Für Tiere bis 6 Wochen alt wurden 80 bis 120 Mark und für solche von 6 bis 8 Wochen alt 90 bis 110 Mk. gezahlt.

ST. WENDEL. — Ein Scheusal. — Verhalten und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt wurde ein in Urweiler bedienter Knecht. Er arbeitete auf einem Felde in der Nähe der Stadt, als 2 Kinder des Weges daher kamen. Das eine, einen Knaben, schickte er mit dem Auftrage fort, Wasser zu holen. Während dieser Zeit nahm er das zweite Kind, ein noch schulpflichtiges Mädchen, mit in den Roggenfeld und richtete es dergestalt, dass die Mutter des Kindes für dasselbe schlaunigste ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste. Dem sofort benachrichtigten Gendarmereiwachmeister Speckmann gelang es, den Unmenschen, der in den 20er Jahren steht, zu verhaften.

ST. INGBERT. — Einem Werkmeister von hier ist eine Erfindung geglückt, vermittelst deren sich Krähnen selbsttätig ein- und ausschalten lassen. Ein anderer Ingénieur Herr hat einen Holzgriffel erfunden, der dem Schiefergriffel die schwerste Konkurrenz bereiten soll.

LUDWIGSHAFEN. — In der Metz und im Saargebiet sind in der letzten Woche weitere Züge mit deutschen Kriegsgefangenen, zusammen etwa 3000 Mann, eingetroffen.

ZWEIBRÜCKEN. — Aus dem Gefängnis entlassen wurden nach Verbüssung einer dreimonatlichen, wegen Teilnahme an einer Volksdemonstration gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen erlittenen Strafe Stadtrat Christian Schwarz und Metallarbeiter Ludwig Gassein aus Zweibrücken. Zu ihrer Begrüssung hatten sich weissgekleidete Mädchen mit Rosen- und sonstigen Blumensträußen, sowie eine zahlreiche Menge am Eingangsportaal des Landgerichtsgefängnisses eingefunden.

Vermischtes

Ein salomonisches Urteil. — Ein Bauer aus der Umgegend von Antwerpen fand eines Tages während des Krieges, dass sein Schweinebestand sich um ein Stück verringert hatte.

Das ist wieder diese verdammte Schweinebande, die mir mein Tierchen geraubt hat, sagte er, und ergab sich wohl oder übel ins Unabänderliche. Als er aber die Sache in der Nachbarschaft besprach, merkte er auf einmal, dass der Schweinebestand seines Nachbarn sich um ein Stück vermehrt hatte, und dass das hier entdeckte Viechel dem seinigen gleich wie ein Biemann andern.

«Dieb», sagte er zum Nachbar, «gib mir mein Schwein heraus.»
«Lügner, es gehört nicht dir, ich habe es immer gehabt», gab dieser zurück.
Der Bestohlene beschwerte sich hierüber bei der Kommandantur. Der Feldwebel empfing ihn mit grosser Geschäftigkeit und liess sich sofort

den Dieb und das gestohlene Tier vorführen. Jeder stellte sich in eine Ecke, befahl der Feldwebel den beiden Bauern, und liess mich machen.
Dem Befehle wurde Folge geleistet. Darauf öffnete der Feldwebel die Tür seines Lokals und versetzte dem armen Dickhäuter einen tüchtigen Fusstritt in die Verlängerung seines Rückens. Grunzend nahm das Schwein Reissaus und lief geradewegs auf den Schweinestall zu, den rechten, diesmal auf den nächtlichen, wo es das Licht der Welt erblickt hatte.

Auswanderung. — Sobald der Frieden ratifiziert ist, werden 450 000 Deutsche, die in Amerika sind, nach Mexiko ziehen. Ihr Besitztum beziffert sich auf 400 Millionen Dollars. Sie beabsichtigen, dort Munitionsfabriken herzustellen.

Handel und Volkswirtschaft

Ein Erlinder aus dem Sundgau.
Kurz vor dem Kriege hat der hiesige Bauunternehmer Karl Rein drei von ihm erfundene Neubeiten in Eisenbetonarbeiten patentamtlich schützen lassen. Die erste ist ein eigenartiger Zementverputz. Derselbe dient zur Herstellung von Stalungen aller Art, mit welchem ein feuersicherer und feuchtunempfindlicher Aussenwänden, wie an Schuppen landwirtschaftlicher Gebäude, Magazine und überall dort, wo eine billige und doch dauerhafte Bauweise benötigt wird, gemacht werden kann. Den zweiten Gegenstand bildet eine eigenartig konstruierte Einfriedigung, welche gegenüber andern aus Holz oder Mauerwerk bedeutende Vorteile aufweist; erstere gegenüber der Pfählfriedigkeit, letztere des Durchlassens von Luft und Licht wegen. Es können alle möglichen Muster und Verzierungen der Konstruktion angebracht werden. Das Neueste sind Fensterrahmen aus feinem Eisenbeton, für jeden Fall sehr billig und besonders da vorzuziehen, wo Dampf und Feuchtigkeit ein Faulen des Holzes oder Verrotten von Eisen bewirken könnten. Mögen diese Erfindungen besonders dem Wiederaufbau im zerstörten Gebiete zugute kommen.

Aus der luxemburgischen Eisenindustrie.
Der Verkaufspreis für luxemburgischen Rybstahl ist augenblicklich derselbe wie derjenige des französischen Verkaufskontors, nämlich 600 Franken, Frachtbasis Landesgrenze, Zoll einbegriffen. Für Luxemburger Giessereierzeugnisse werden 235 bis 240 Franken effektiv verlangt, exklusive Zoll.

Der Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet.
Mainz, 25. Aug. (Verspätet eingetroffen). Folgende Mitteilung wurde letzte Woche in Frankfurt veröffentlicht:
«Das Zivilkommissariat teilt mit: Die auch in die übrige Presse gelangte Meldung des «Berliner Lokalanzeigers», dass die Eisenreise in das besetzte Gebiet auf 14 Tage gesperrt sei, entspricht, wie das Armee-Oberkommando 10 mittelt, in nichts den Tatsachen. Die Eisenreise in das besetzte Gebiet vollzieht sich nach wie vor in der bisherigen Weise. Das Zivilkommissariat 4 teilt ferner mit: Die Verkehrslichter, nach der zur Eisenreise in das besetzte Gebiet der übliche Reisepass mit einem Visum der französischen Militärbehörde genügt und ausserdem dem Eisenreisenden Meldung bei dem militärischen Verwalter des betreffenden Kreises anfertigt wird, tritt bereits in den nächsten Tagen in Kraft. Die näheren Bestimmungen werden sofort nach der amtlichen Übermittlung der Neuordnung veröffentlicht werden.»

Die 10. Armee ermächtigt uns zu der Erklärung, dass die obigen Angaben teilweise falsch, teilweise freilich sind. Hinsichtlich der Eisenreisepässe ist keine Veränderung eingetreten. Das endgültige Verkehrsstatut wird augenblicklich geneigt. Eine interalliierte Kommission beschäftigt sich mit diesem Gegenstand. Das neue Statut wird allgem. gültig sein für das ganze von den Alliierten besetzte Gebiet.
Die den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet betreffenden Bestimmungen haben wir in unserer gestrigen Nummer der «Mosel- und Saarzeitung» veröffentlicht.

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache. Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!
Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten!

Zivilstand der Stadt Metz

Geburten vom 10. bis 16. August.

Joseph, Sohn des Arbeiters Joseph Scherer, in Metz. — Antoine, Sohn des Zimmermanns Michel Brunet, in Olgy. — Louise Marguerite, Tochter des Maschinisten Henri Siegel, in Metz. — Irngard, Tochter des Buchhalters Henri Klopff, in Metz. — Marie-Réne, Tochter des Eisenbahnbeamten Emile Menelle, in Metz. — René Albert André, Sohn des Bankkontrollieurs Charles René Chazot, in Metz. — Alica Marie Charlotte Marguerite, Tochter des Kaufmanns Charles Lambert Jean Kribben, in Metz. — Pierre Joseph Lucien, Sohn des Bergmanns Bernard Fritzen, in Metz. — Marguerite Suzanne, Tochter des Heizers Jean Becker, in Metz. — Jeanne Marie Louise, Tochter des Schneiders Louis Schuck, in Metz. — Lucien André, Sohn des Heizers Albert Kimmes, in Ban-St-Martin. — Charles André, Sohn des Eisenbahnbeamten Charles Himbert, in Metz. — Alphonse Pierre Marie, Sohn des Möbelschneiders Alphonse Noire, in Metz. — Marie Antoinette Paulette, Tochter des Bürgermeisters-Hauptsekretärs Antoine Hoffmann, in Metz. — Jean Georges Ernest, Sohn des Kaufmanns Georges Frédéric Klein, in Sablon. — Pelagie Marie, Tochter des Eisenbahn-Zugführers Adolphe Arnold, in Metz. — Eugénie Germaine, Tochter des Heizers Paul Dietrich, in Metz.

Angebote vom 10. bis 16. August 1918.

Rosolo Bertolcini, Maurer, und Josephine Urbing, beide in Metz. — Nicolas Gossmann, Wagenbauer, in Craincourt, und Marie Brui, geschiedene Schwonk, in Metz. — Victor Thiebault, Maurer, in Saulsures-lès-Nancy, und Marie Berthe, in Metz. — Joseph Guoyacris, Klavierstimmer, und Marie Wocker, beide in Metz. — Elie Jal, Capitaine der Division technique, La Chayette, und Julia Romlinger, in Metz. — Gaston Hardy, Metzger, und Marie François, Witwe Schirmer, beide in Metz. — Henri Pettimangin, Postassistent, und Marie Pierrard, beide in Metz. — Auguste Lewark, Eisenbahn-Mechaniker, und Emilie Schmidt, beide in Metz. — Henri Reibtein, Mechaniker, in Metz, und Florentine Jacobi, in Georch Cussigny. — Adrien Bertrand, Techniker, und Elisabeth Salm, beide in Sablon. — Joseph Bouche, Arbeiter, und Marie Bayerlaai, beide in Metz. — Pierre Ganot, Stellmacher, in Pourcelange, und Lucie Nassoy, in Metz. — Victor Besch, Kaufmann, und Eugénie Seners, verwitwete Poulpnaire, beide in Metz. — Eugène Herler, Anstreichler, und Guillaumette Wurth, beide in Metz. — Auguste Selter, Mechaniker, und Marie Lentz, beide in Metz. — Nicolas Neu, in Metz, und Marie Meyer, in Montbronn. — Alphonse Kaiser, Fuhrmann, in Metz, und Louise Mangenot, in Woippy. — Louis Malaise, Schutzmann, in Metz, und Marie Albertine Tress, in Poixe. — Bernard Riess, Bäcker, in L'Hôpital, und Marie Eugénie Schworer, in Meyesenthal. — Julien Meymann, Kaufmann, in Metz, und Jeanne Hélène Loeb, in Haguenau. — Marcel Elie Camin, Handelsvertreter, in Levallois-Perret, und Antoinette Roussier, verwitwete Metzler, in Metz. — Michel Thinesse, Eisenbahnbeamter, in Metz, und Marie Mathis, in Talange. — Jacques Joseph Lawall, Bergmann, in Moyeuvre-Grande, und Marie Schobert, in Metz. — Raymond Auguste Taillly, Eisenbahnarbeiter, in Metz, und Catherine Kearnier, in Ars a. d. Mosel. — Marc Edouard Harang, Unteroffizier, und Marie Guépratte, in Dornot. — Antoine Rodot, Soldat, in Metz, und Anne Louise Spirkel, in Haute-Rentgen.

Sterbefälle vom 10. bis 16. August 1918.

Bruno Otendorf, Arbeiter, 39 Jahre alt. — Marie Louise Weick, geb. Cöhler, 67 Jahre alt. — Corneille Janssens, Gipser, 53 Jahre alt. — Marguerite Boissaux, geb. Berne, 68 Jahre alt. — Lina Schlick, 14 Jahre alt. — Joseph Benoît Charles Heurequelle, 41 Jahre alt. — Marie Ambicht, geb. Göttler, 36 Jahre alt. — Nicolas Roth, Arbeiter, 68 Jahre alt. — Marguerite Kimmel, 16 Jahre alt. — Gertrude Fannoth, 78 Jahre alt. — Elise Köth, geb. Sattler, 68 Jahre alt. — Mina Rab, 24 Jahre alt. — Marie Eytchen, geb. May, 60 Jahre alt.

Der Chefredakteur: G. Lhullier.

Pariser Woche

(Von unserem Pariser Mitarbeiter)

Die Folgen der Hitze. — Die Champas de Venus. — Überraschungen der neuen Mode. — Zeiten der Teuerung!... — Von Pariser Theatern. — Von der Börse.

Die Bäume unserer Gärten und Alleen verlieren all ihr schönes Blätterwerk. Sie kennen in diesem Jahre die Traurigkeit des wiederhergestellten Friedens; sie haben ihre Atmosphäre von Petroleumrauch, ihren Staub, der ohne Unterlass durch vorüberfahrende Fuhrwerke aufgewirbelt wird, wiedergefunden. Sie leiden und sie altern vorzeitig... durch die senegalesische Hitze.

Welche Hitze! Die Strassen sind leer, und die Passanten, die kühl genug sind, sich auf den Asphalt hinauszuwagen, der raucht und weich ist, hinterlassen auf dem Pariser Pflaster ihre Schuhspuren:
Hinter verschlossenen Fensterläden ahnt man ein verdriessliches Schwitzen. Die Telefonbeamtinnen sind ausnahmsweise unfreundlich, sie sind aufgeregt, die armen Kleinen!
Die jungen Tippfräulein tippen auf ihrer Klaviatur kreuz und quer; sie schiessen so die allerschlimmsten Böcke. Madame findet noch die Kraft, Monsieur zu verdonnern, weil er nicht an den Sommer gedacht hat. Aber wer konnte diese Hitze auch im Voraus ahnen?

Ah! Die Sonne! Welcher Zauberer! Ganz Paris ist verhext. Das Gehölz ist so gut wie leer. Man glaubt sich in jene heroischen Zeiten zurückversetzt, während welcher so viele vornehme und berühmte Pariser mit einem Lächeln auf den Lippen dort unten an der Riviera darauf warteten, dass der «Berthas» das Handwerk gelegt würde.
Längs der Seine hat man, wo's einem gerade gepasst hat, sich eine Badeanstalt eingerichtet, denn es ist unmöglich, sich mit einem mittel-mässig gefüllten Portemonnaie das Recht zu

verschaffen sich in einer Kabine auskleiden zu dürfen. Die Badeanstalten sind überfüllt, und man muss dort, wie für den Tabak in den Vilgrainbaracken und sonstwo, Ketten stehen.

Da nun aber der Wunsch, ein bisschen im Seinenwasser herumzupantschen unabweisbar ist — o waih! Moral! — so kleidet man sich eben aus, wo man kann, und dann immer rin ins Vergnügen! Männlein, Weiblein und Kindlein im Charenton-plage und Billancourt-Bains.

Die Mamas begeben sich mit ihren Lieblingen in die öffentlichen Gärten, um sie ein bisschen frische Luft schnappen zu lassen. Wenn auch in allen andern Squares die Luft rein sein mag, im Marsfelde ist sie's sicher nicht. Niemals hat dieses Square mehr als jetzt diesen Namen verdient, da, weniger aus besonderer Aufmerksamkeit, wie vielmehr infolge mythologischer Zusammenhänge, dieses Feld, das dem Mars reserviert sein sollte, ganz besonders von der Venus aufgesucht zu werden scheint.

Und da, wohin die jungen Mädchen des Viertels, die von ihren Mamas begleitet werden, sich begeben... zur Stunde des — Schäfers, gegen Mittag, erwartet eine Truppe mit Ungeduld die Ankunft unserer Freunde, der Amerikaner.

Es ist höchste Zeit, dass die Polizei eingreift, denn die Kinder wohnen Szenen bei, die — wo bleibt die Scham? — einfach ekelhaft sind. Und der Eifelturn, der sich so stolz erhebt, wird zu einem Einladungsbild für die... stillen Winkelchen dieses Champ-de-Venus.

Bei 40 Grad im Schatten wird der Mann stoisch. Seine Kleidung ist immer dieselbe, von Fuss bis zu Kopf leidet er darunter; die Herrenmode erlaubt eben keine Bequemlichkeiten. Einige junge Leute haben es mit dekolierten Hemden, mit weit zurückgeschla-

genen Kragen versucht, aber diese amerikanische Mode hatte keinen Erfolg.
Die Frauen sind praktischer. Unter ihrer dekolierten Brustkleidung und feingewebten Blusen ertragen sie die Hitze besser. Einige von ihnen sind sogar mit Blusen bekleidet, die so leicht sind, dass man durch die Seide hindurch gar nicht nur die rosafarbenen Rundungen und die braunen Brustwarzen zu erraten braucht.

Die Fussbekleidung macht Furor. Zahlreich sind die Pariserinnen, die mit feinen und originalen Socken herumstolzieren, die entweder schwarz und weissgerändert, oder weiss und goldgerändert sind.
Da die Röcke kürzer und kürzer werden, lässt diese Mode die feine Form der Waden erkennen, manchmal sogar auch den Anfang des Knies oder des Schenkelchens...

Dieses Sichgehenlassen der Frau gibt natürlich Anlass zu heftigen Kritiken, und man spricht von einem Propagandefeldzug, den die Presse aufnehmen soll, um unsere modebestimmenden Persönlichkeiten dahin zu beeinflussen, dass sie in ihren Schöpfungen die Frauenwürde mehr respektieren.

Aber ich glaube, dass besser alle Propagandefeldzüge, die Opfer dieser Mode der Moral zum Siege verhelfen.
Ich meine damit die Damen mit den allzusehr ausgeprägten Salzfässchen, mit wenig frischem Teint, die eine zu reichliche Behaarung aufweisen, u. s. w. Die werden den Alarmschrei ausstossen.

In was für einem farnosen Zeitalter leben wir doch! Um gekleidet zu sein, entkleidet sich die Frau. Ein Traum beraubt sie: Das irdische Paradies. Ein Wunsch besetzt sie: Möglichste Anlehnung an die Mode des Paradieses: das Evakostüm.

So wird denn die kommende Mode uns Kleider bringen, wie sie von Eva getragen wurden bevor sie sündigte: aus Haut. Glauben Sie nicht an einen faulen Witz! Ich versichere Ihnen, lieber Leser und liebe Leserin; aus Haut.
Sportkleider aus Handschuhleder mit Pelzbelag, Stoffkleider mit Hautstreifen, Soireegewänder aus weisser durchlöcherter Haut.

Die Ehegatten und die Verliebten werden nun mit den Preisen der zukünftigen Mode Bekanntheit zu machen haben. Zeiten der Teuerung!!!!

Das Leben in Paris verteuert sich von Tag zu Tag trotz der Ligen. Die grossen und kleinen Restaurants leeren sich mehr und mehr. Nur die Trinkhalle der Deputiertenkammer arbeitet mit grossem Erfolg. Die Deputierten lassen sich's dort wohl sein. Sie stopfen sich mit belegten Broten, begiessen sie mit Bordeaux, nachdem sie vorher Skokoladenbroches zu sich genommen haben, und lassen einen Schnapskaffee folgen. So sparen sie ein teures Frühstück. Andere wieder begnügen sich damit, dort den famosen Porto zu leeren, der gewissen Sitzungen ein charakteristisches Feuer der Mittelsamkeit verleiht. Alles ist ja gratis! Das Leben ist teuer...

Das Leben ist teuer und doch hat man sich noch nie mehr Luxus geleistet wie jetzt.
In Arbeiter- wie in Kriegsgewinnlerkreisen betreibt man Luxus. Selbst die Einbrecher sind wie Gentlemen gekleidet. Diese nach der letzten Mode gekleideten Mauerbrecher sind andererseits mit den denkbar bequemsten Werkzeugen versehen, wie zum Beispiel jene Spitzbuben, die letzthin das Geschäft eines der grössten Goldwarenhändler in der Avenue de l'Opéra auszurauben suchten.

Da gab es denn wieder Kinematographenszenen mit einer Einbrecherjagd, die auf Trüffeln führte, wie sie sich selbst das kühnste Filmgehirn nicht besser hätte ausdenken können.

Ein in den Annalen des Theaters einzig da-

stehendes Ereignis: eine Première bei 40 Grad im Schatten.
Man musste tatsächlich Liebe zum Handwerk haben, um in den Variétés der «Marche d'Amours» beizuwohnen.

Aber man kann doch sagen, dass die Vorstellung nichtsdestoweniger erträglich war, denn die Operetten der Herren d'Hansenwich und Wattine sind interessant.

Herr Léon Ponget hat einen hübschen Text dazu geliefert, zu dem er einen leichten Stoff verwendet hat, den man ertragen kann, weil er in eine elegante und geistvolle Form gekleidet ist.
Die Darstellung ist trefflich. Es beteiligen sich Fräulein Simone Judic, Thérèse Cernay, Douga, die Hindusängerin, und die Herren Elair, Valloé, Quintaut.

Die Ferien der Tänzerinnen haben auf das Programm der Oper einen unvorhergesehenen Einfluss. Es ist augenblicklich unmöglich, «La Damnation de Faust» aufzuführen.
Die kleinen Mädels von 6 bis 9 Jahren sind für die Nixenballetts unentbehrlich.

In den Kellern des «Vandeville» herrscht eine wohlthuende Frische. Alles wird hier restauriert. Von Gips gewischt, schwarz von Spinnweben, wohnen die Direktoren mit aufgestülpten Hemden in den Wiederanstaltungsarbeiten bei.
In den «Capucines» hat die provisorische Direktion die Hauptrollen in «Bonheur de ma femme» mit neuen Künstlern besetzt.

Der Stand der Börse ist diese Woche ausgezeichnet gewesen. Das kürzlich durch die Agitation der Eisenbahnarbeiter Amerikas in New-York veranlasste Sinken der Werte hat man offensichtlich nicht traurig genommen. Eine der Haupt Sorgen des Augenblicks ist der hohe Preis des Pfundes Sterling und des Dollars. Unsere Industrie muss unbedingt ihre Produktion und den Import steuern, um einen günstigen Wechsel zu bewirken. Dies wird jedoch nur durch eine ununterbrochene streiklose Arbeit möglich sein.
Unsere Renten stehen nach wie vor fest, die Banken desgleichen.
Unsere Eisenbahnwerte sind verlangt und mit Befriedigung verfolgt man die Lösung der Militärtransportkrise.

Paris...
Börse...
London...
Konkurrenz...
Wales...
Schiff M 1...
Kapitel...
zwei...
London...
halten...
behalten...
Pariser...
England...
hatte...
um 9,10...
das Ge...
gab...
Max...
Conseil...
ster...
sich...
un...
legen.

Größere Sendungen fertiger
Anstrichfarben
hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nichtstens eintreffen.
Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:
Metalweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 515.- Fr.
Weissfarbe, glänzend, pro Kg. 375 Fr.
Oelfarbe (Leinöl) pro Kg. 4.00 Fr.
Emaillfarbe «Lakozin» pro Kg. 7.25 Fr.
A. Schweitzer, Metz Rue des Carlingiens, 12.

Au Désir des Dames
10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b
Grosse Auswahl:
Damen- und Kinderwäsche,
Combinations, Unterröcke,
in jeder Preislage.

Société de Transports et Entrepôts
A. Marowski & Co
METZ, Rue des Allemands, 58-60
Paris Thionville Forbach Sierck
34, rue du Maroc rue Lloyd-Georges, 8 rue Nationale, 33 Place Neuve, 2
Camionnages, Expéditions, Consignations,
Déménagements
Service spécial et rapide d'expéditions pour le bassin de la Sarre, les Pays Rhénans occupés et le Luxembourg. — Agence en Douane.

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN
MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDERECHEN, USW.
Ersatzteile Schleifsteine
Reparaturwerkstatt
Louis Dufour - Henry Dufour Succ.
1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Selle, 33

Restaurant A la Choje Lorraine
Rue Clovis, Metz
links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Portes
Frühstück, Mittag- und Abendtisch zu billigsten Preisen
Angenehmer Aufenthalt

Firma Veik-Esch
Metz, Place d'Armes
Mode-Neuheiten
Confection
Seidenwaren
Reelle Bedienung.

Georges CAIRE
Weinagent
für Weine aller Länder
Ausschliesslich Grossverkauf
Téléphone 472
METZ
4, rue des Parmentiers, 4
(Poststrasse). 988

Spezialgeschäft für feine Schuhwaren
WEILER
9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-11
Fohlen & Steinbock Succ
Grösstes Spezialgeschäft am Platz.

Attention à l'essence!
Attention à l'hulle!
BOUGIE EYQUEM
Démontable Dépressable
Partie amovible laissant voir l'isolant à nu.
M. EYQUEM
INGÉNIEUR-CONSTRUCTEUR 825 E.H.
191 à 195, Boulevard Peretie, Paris (17°).

POUR VOTRE TOILETTE
Demandez partout les PRODUITS
LACTESCENT
La Meilleure CRÈME
La Meilleure POUDRE
Le Meilleur SAVON 356
SUPERLA Savon dentaire en tube
VACHON BAVOUX, Parfumeur, LYON.
Kaufe stets Herrenfahräder mit u. ohne Bereifung Nähmaschinen Schwing- und Zentralschiffchen.
C. HEYREND, Metz, rue Mazelle, 79 bis.

Vergessen Sie nicht die Erneuerung Ihres Abonnements für den Monat September!
Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanfertigung oder dem die Zeitung bringenden Briefträger sichern unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort. Bezugspreis 2 Fr. monatlich, Postbestellgeld nicht einbezogen. Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns seine Abonnementsquittung einschickt, erhält die «Mosel- und Saarzeitung» von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich und postfrei.

Die Mosel- und Saar-Zeitung
liegt zum Verkauf auf:
In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
Forbach: Wwe AUG RIPP, Buchhandlung.
Hagondange: Jos. MOURTON, Buchhandlung.
BOUR, Buchhandlung.
Hayange: GILLET, 33, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
MONDELANGE, Kaufmann.
Philipp GIRON, Zeitungsaussträger der «Mosel u. Saar-Zig.»
Knutange: SCHRAM, Buchhandlung.
Morchange: RIFF, Buchhandlung.
Moyeuvre-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
Nivange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
Petite-Rosselle: KAAS, Buchhandlung.
Thionville: WERCK, Buchhandlung.
Rombas: MOMPÉR, Buchhandlung.
St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
Sarrelé: Frau PIGEOT, Buchhandlung.
Sarrebouilly: MOHR, Buchhandlung.

Brot- u. Feinbäckerei
Jacques SCHAU
METZ
7, Rue Chambière, 7
Brötchen von 7 Uhr morgens ab

LA POUDRE CASSARINI
guérit **L'ÉPILEPSIE**
MYSTÈRE, MALADIES NERVEUSES Etc
Rue de Colmar, 104-105 Marseille
Rohrstahlflechtere
in allen Ausführungen
Liefert prompt und billig
H. HOHN
Devant-les-Ponts Colonie 21. 1. Ét.

Post-Bestellzettel
für September 1919

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Frs.	Cts.	Frs.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	1 Monat	2	-	-	21

Obige den 1919.
Das Postamt.

Mosel- und Saar-Zeitung
Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei
Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung
in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen
Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben
Inserate besten Erfolg

Druckerei der «Mosel- u. Saarzeitung», rue des Clercs, 1.